

Impressum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **29 (1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

vage Hypothesen einläßt, sondern sich im wesentlichen an das Tatsächliche hält. Obschon er sich den modernen Klimatheorien anschließt, hält er sich in der Frage, ob unsere neolithischen Pfahlbauten ausschließlich Landbauten waren, weise zurück. Er läßt diese bis in die zweite Bronze-phase dauern, setzt dann einen Hiatus von etwa 400 Jahren an und läßt die neuen Siedler am Ende der dritten Bronze-phase die Pfahlbauten an den Seeufern wieder beziehen, und zwar bis in die dritte Phase des Hallstattperiode, wo fremde Einwanderer und das Steigen des Seeniveaus diese zum Aufgeben der Seesiedelungen zwingen. Besonders gut ist die römische Zeit vertreten, was nicht zu verwundern ist, da zwei große Arterien des römischen Weltstraßennetzes mitten durch das Waadtland ziehen und zum Teil zur Bildung der Zentren wie Avenches, Nyon, Lausanne, Orbe, Yverdon führten. Daß die Burgunder sich quartierweise bei den Römern angesiedelt haben, geht aus der Gräberstatistik hervor; von 218 Gemeinden, wo römische Reste konstatiert wurden, haben ganze 97 auch burgundische Friedhöfe, während nur 34 Gemeinden mit burgundischen Nekropolen bis jetzt noch keine römische Siedelungen bergen. Besonders dicht ist das Fundnetz im Rhonetal, am Genfersee und längs des Jura.

In einem zweiten Teil, S. 27—368, werden die einzelnen Gemeinden mit ihrem Fundinventar in alphabetischer Reihenfolge aufgezählt; die Anordnung innert der Gemeinde geschieht nach den sieben Perioden. Unter jedem Fund ist die Literatur angegeben; die vielen römischen Inschriften, deren die Waadt so viele besitzt, wie die übrige Schweiz zusammen, sind vollständig in ihrem genauen Wortlaut mitgeteilt. Ein besonderes Kapitel ist den vielen Straßenzügen gewidmet, die der Verfasser zusammen mit Maxime Reymond behandelt. Ein Register der Flurnamen, die oft besser bekannt sind, als die Gemeinde, innert deren sie liegen, z. B. Bel-Air (Lausanne), Corcellettes (Grandson), Chamblandes (Pully), erleichtert das Nachsuchen. Der wesentlichste Bestandteil des Werkes ist aber eine große, von der eidgenössischen Landestopographie erstellte Karte in 1 : 100,000, auf der in den von der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte adoptierten verschiedenfarbigen Zeichen die verschiedenen Fundstellen eingetragen sind. Vier Bildertafeln geben die wichtigsten Funde im Bilde wieder.

Das nach unserer Auffassung fast zu luxuriös ausgestattete Werk, zu dem Maurice Barbey das erste Vorwort geschrieben hat, ist mit Unterstützung verschiedener Heimatvereinigungen des Waadtlandes und der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte erschienen. Es ist mit Recht den Manen Frédéric Troyons und Gustavs von Bonstetten, der vor etwa fünfzig Jahren die erste, jetzt fast nicht mehr erhältliche archäologische Karte der Waadt herausgegeben hat, gewidmet. Es begnügt sich damit, den dermaligen Stand der archäologischen Statistik der Waadt festzustellen; es verzichtet ausdrücklich darauf, an Ort und Stelle Nachprüfungen zu veranstalten, die da und dort wohl noch etwa eine Korrektur der Topographie eines Fundes oder sonst eine sicherere Heimweisung erlaubt hätten; diese Arbeit hätte aber die Kraft eines einzelnen überstiegen. Es wird nun Sache in erster Linie der waadtländischen Lokalforscher sein, angeregt durch das treffliche Werk, das ihnen Viollier in die Hand gegeben hat, allfällige Lücken zu ergänzen und weiteres Material herbeizuschaffen; es werden dann einmal vielleicht einige jetzt noch fast fundleere Stellen, wie besonders die Gegend am Lac de Joux oder am Grand Jorat, verschwinden. Aber nicht nur dem Waadtländer, sondern auch dem schweizerischen Forscher überhaupt wird die Violliersche Arbeit stets gute Dienste leisten können. Ja sogar mancher Tourist, der das landschaftlich so reizvolle Gebiet durchreist, dürfte über diese Karte froh sein. E. Tatarinoff.

Preis jährlich 10 Fr. — Man abonniert bei dem Schweizerischen Landesmuseum, den Postbureaux und allen Buchhandlungen. Den Kommissionsverlag für das Ausland besorgt die Buchhandlung Beer & Co. in Zürich.

Beiträge und Mitteilungen beliebe man unter der Aufschrift «Anzeiger» an die *Direktion des schweizerischen Landesmuseums in Zürich* zu richten.

Redaktionskommission: Prof. Dr. H. LEHMANN. Vize-Direktor Dr. VIOLLIER. Prof. Dr. J. ZEMP.

Buchdruckerei BERICHTHAUS, Zürich.